

# ARCHI TEKTUR

DES 20. JAHRHUNDERTS

Diese Serie wird realisiert in Zusammenarbeit mit der Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe.



## Tourismus und Gesundheit

**Sanatorien und Touristenunterkünfte aus dem letzten Jahrhundert zeugen vom Boom der Kuren und Ferien im Wallis. Ihre Architektur ist ein wichtiger Teil des Images und der Entwicklung des Kantons.**

**JOËLLE ANZÉVUI**  
Die avantgardistische Architektur setzte sich 1930 im heilenden Pol des Tourismus mit dem Bau des Sanatoriums «Bella Lui» in Montana schlagartig durch. «Dieser sechsstöckige, moderne und hygienische Komplex trägt die Handschrift von Zürcher Architekten, die ihrer Zeit voraus

waren», sagt Dave Lüthi, Professor für Architekturgeschichte an der Universität Lausanne. «Das «Bella Lui» wurde sofort zu einer Referenz auf europäischer Ebene. Gleichzeitig, aber mit mehr Zurückhaltung brachte der Walliser Architekt Markus Burgener seinen Beitrag ein, indem er Hotels und Sanatorien nach den Prinzipien der modernen Architektur mit Bauhaus-Einfluss schuf. Rund um diese Gebäude entfachten Kontroversen, da sie oft von Genfer Investoren finanziert wurden, deren Beziehung zur Landschaft eher ökonomischer Natur war als in der lokalen Kultur verwurzelt. «Um die Situation zu beruhigen, wurden die modernen Einflüsse offensichtlich gezügelt.» 1949 wurde das erste Sanatorium Montanas, das «Beauregard» (1898), das der Kanton Bern als seine Höhenklinik erwarb, von den Architekten Jean-Marie Ellenberger und André Perraudin umgebaut. «Die verwendeten Materialien änderten sich mit dem Aufkommen von rauem Stahlbeton und freiliegendem Stein an den Wänden. Klar, moderne Elemente, aber anders und von der Bevölkerung aufgrund der besseren visuellen Integration in die Landschaft besser toleriert.»

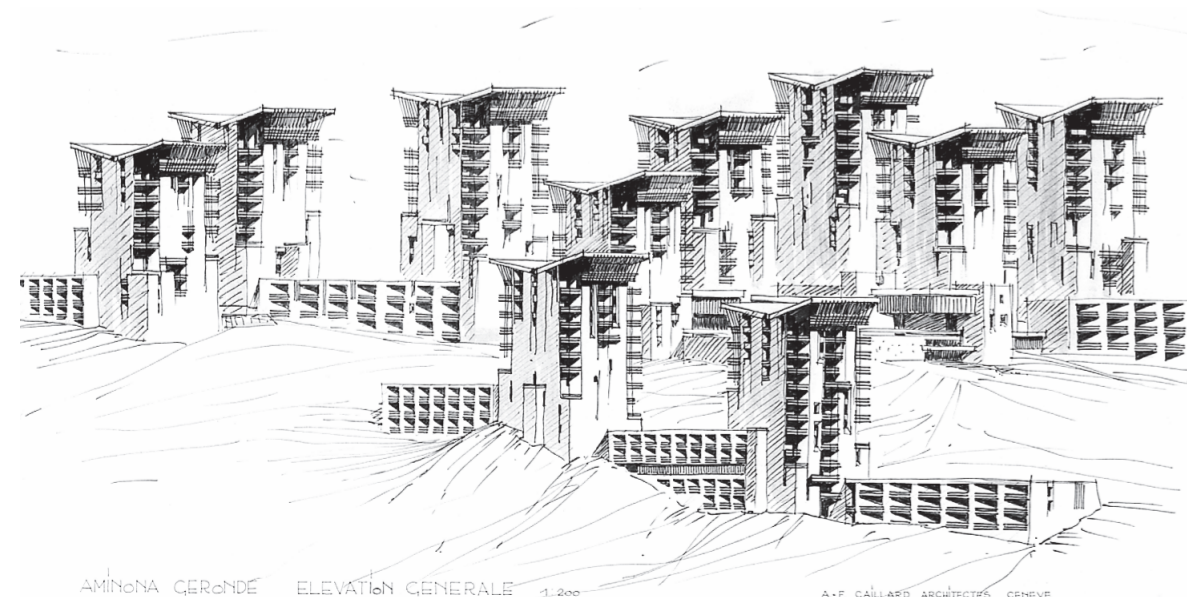
### Türme und Jumbo-Chalets

Während der Entwicklung eines Antibiotikums gegen Tuberkulose im Jahre 1944 rühmten die Ärzte in den Sanatorien weiterhin die Tugenden der sauberen Luft und der Walliser Sonne. Der Bau von Kliniken wurde bis in die 1950er- und 1960er-Jahre fortgesetzt. Das Prinzip einer Mischkur aus Medizin, Sonne und reiner Luft hielt jedoch nicht lange an. In den 1960er-Jahren wichen die Kur- den Feriengästen und der Wintersport wurde immer beliebter. Der Gesundheitstourismus drohte vollends zu verschwinden, die verbliebenen Kliniken

spezialisierten sich immer weiter, insbesondere auf Lungenheilkunde. Die Ankunft des Massentourismus erforderte neue alpine Infrastrukturen. Die Gestaltung der Türme von Aminona, die von der Bevölkerung als ein Affront gegen die Landschaft empfunden wurden, vermied paradoxerweise die Zersiedelung des Gebiets. «Vor dem Hintergrund einer endlosen Kontroverse wird mit einer Vielzahl von architektonischen Formen experimentiert, darunter auch die Jumbo-Chalets im neorustikalen Stil. Die Anlage «Les Mischabels» (1964) ist ein prächtiges Beispiel dafür.»

### Zillwald, im Geiste Le Corbusiers

In Lax schlugen Josef, Leo und Hans Imhof im Jahr 1974, zehn Jahre nach dem Bau der Türme von Aminona, für das Feriendorf Zillwald eine alpine Neuinterpretation von Wohnbauten im Geiste Le Corbusiers vor. Die dreigeschossigen Gebäude mit geneigten Dächern folgen dem Hang. Die Tatsache, dass das Oberwallis generell eine dichte, horizontal gegliederte Bebauung bevorzugt hat, lässt sich laut Professor Dave Lüthi mit kulturellen Bezügen zur Deutschschweiz erklären. «Die Einbindung in die Landschaft und Topografie der Standorte wurde stärker berücksichtigt. Die im oberen Teil des Kantons unterschiedliche Vision lässt sich auch mit der späteren und deshalb sensibleren Entwicklung der anarchischen Ausdehnung der Tourismusdestinationen erklären.» Und schliesslich: «Obwohl viele sehr ehrgeizige Projekte im Wallis durch Konsenslösungen verwässert wurden, bietet das Wallis dennoch – und das ist bemerkenswert und einzigartig in der Schweiz – einen repräsentativen Katalog der architektonischen Vielfalt des Tourismus im 20. Jahrhundert.»



**Crans-Montana.** Durch die Ölkrise verhindert, wurde das ursprüngliche Projekt von 23 jeweils zwölfstöckigen Türmen (André Gaillard, 1960/1973) auf den Bau von drei grossen Beton- und Holztürmen mit japanischen Akzenten reduziert. Aminona widerspiegelt den avantgardistischen Geschmack der Bergferienorte. \*  
ACM/EPFL - FONDS ANDRÉ GAILLARD

**Lax.** Die kleinen Häuser im Feriendorf Zillwald (Josef, Leo und Hans Imhof, 1974) übernehmen die Pultdächer der volkstümlichen Architektur und nähern sich in Stahlbeton, Fertigteilen und Sonnenschutzelementen der Moderne an. \*  
ETAT DU VALAIS/SIP © THOMAS ANDENMATTEN



**Montana.** Trotz ihrer grossen Ausmasse ist die «Résidence Les Mischabels» (Maurice Cailler, Pierre Merminod, 1964) prächtig in die abfallende Topografie des Geländes eingebettet. Sie beherbergt 65 Wohnungen. \*  
ETAT DU VALAIS/SIP © MICHEL BONVIN



**Simplonpass.** Der Bau des Hotels Monte Leone (Felix Grünwald, 1963) ist Teil des Prozesses der Entwicklung des Alpenraums für den Massentourismus. Die Nüchternheit der Fassade, die grossen Fenster und das Flachdach zeugen von seiner Modernität. \*  
ETAT DU VALAIS/SIP © THOMAS ANDENMATTEN

«Sie sind Zeugen der Zeit: historische Denkmäler, eine Garantie für die wirtschaftliche Nachhaltigkeit des Wallis, da sie aufgrund ihrer einzigartigen architektonischen und kulturellen Qualität Hauptakteure des Tourismus sind», sagt Philippe Venetz, Kantonsarchitekt. Diese vierteilige Serie soll Ihnen die Dimension des Walliser Kulturerbes des 20. Jahrhunderts und die Bedeutung seiner Bewahrung bewusst machen.



**Montana.** Das ehemalige Sanatorium «Bella Lui» (Rudolf Steiger, Flora Steiger-Crawford, Arnold Itten, Otto Senn, 1930) in Montana ist L-förmig angelegt. Das vom Bauhaus-Stil beeinflusste Gebäude ist ein historisches Denkmal nationaler Bedeutung. \*  
ETAT DU VALAIS/SIP © THOMAS ANDENMATTEN

### Erfolgreiche Umnutzung

**Das ehemalige Sanatorium «Bella Lui» in Montana wurde 2017 in eine Jugendherberge umgewandelt. Der Umbau wurde im Einklang mit dem historischen Charakter dieses Zeugen der modernen Architektur durchgeführt.**

Während sich die Infrastrukturen für Touristen in die lange Reihe der lokalen Tradition einfügen, stellen die Gebäude, die für die Kurgäste bestimmt sind, sofort ihre Funktionalität zwischen Hygiene und Komfort unter Beweis. Das «Bella Lui» wurde 2003 mehrfach restauriert, darunter auch die aus 39 Balkonen bestehende Südfassade. Das Gebäude beherbergte ein 3-Sterne-Hotel, bevor es von der Schweizerischen Stiftung für Sozialtourismus (SSST) gekauft wurde; 2016 wurde die Restaurierung dem Architekturbüro «Actescollectifs» aus Siders anvertraut. «Es ist eine grosse Chance, ihr eine neue Nutzung anbieten zu können, die ihren historischen Charakter respektiert und gleichzeitig den Anforderungen einer modernen Jugendherberge und den aktuellen Sicherheitsstandards entspricht», sagt Architekt Hans-Urs Häfeli von der SSST. Das Konzept der Jugendherberge erleichtert diese Umstellung. Die ursprünglichen, geräumigen Einzelzimmer können leicht in Doppelzimmer umgewandelt werden. «Ein Zimmer mit den ursprünglichen, waschbaren Tapeten, den Farben und Möbeln aus dieser Zeit vervollständigt das Unterkunftsangebot.» In den Gemeinschaftsräumen mit den grossen Glasfronten stehen mit den Holzsesseln von Flora Steiger-Crawford, der ersten diplomierten Schweizer Architektin und Möbeldesignerin, nun zeitgenössische Möbel. Die Liegestühle aus Metall auf den Terrassen sind nach wie vor sehr in Mode. «Das damals beliebte Linoleum und die ursprünglichen Farben, die zu einem chromatischen Ensemble warmer Töne beitragen, wurden über die Jahre saniert. Heute verewigt das «Bella Lui» die Atmosphäre der grossen Ära des Gesundheitstourismus mit seinen Möbeln, die bei der Restaurierung 2006 im Geist der 1930er-Jahre nachempfunden wurden. «Das ehemalige Sanatorium zieht nicht nur die typische Klientel von Jugendherbergen an», sagt Hans-Urs Häfeli, «sondern auch Reisende, die an der prachtvollen Architektur und Atmosphäre des frühen 20. Jahrhunderts interessiert sind.»



**Montana.** Die Zimmer der Jugendherberge «Bella Lui» wurden unter Wahrung ihres ursprünglichen Charakters renoviert. Doppel-, Familien-, 4- oder 6-Bett-Zimmer, eine Art der Unterbringung, die auch Liebhaber des Designs der 1930er-Jahre anspricht. \*  
ETAT DU VALAIS/SIP © THOMAS ANDENMATTEN



**Montana.** Flora Steiger-Crawford entwarf die Möbel für das Sanatorium, darunter einige wunderschön renovierte Stücke im Aufenthaltsraum der jetzigen Jugendherberge. \*  
ETAT DU VALAIS/SIP © THOMAS ANDENMATTEN